



Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 19. September 1853.

Wissenschaftliches.

Industrielle Geschichte des Gummi-Elasticum
oder Kautschuk.

(Fortsetzung)

Dieselbe Art Gummifilz wird jetzt auch bedruckt und zu Papier-Tapeten gebraucht, welche sich namentlich zum Tapezieren von feuchten Wänden eignen. Der Filz selbst ist etwas dünn, aber man hat Mittel gefunden, an der Oberfläche eine Art wollene Watte anzubringen, wodurch man ein dickes, warmes, wasserdichtes und billiges Kleidungs-Material erhält. In England ist solches noch wenig bekannt, aber jenseits des Atlantischen Meeres ist manches bequeme Kleidungsstück dieser Art zu sehen. Der Filz kann, statt als Ueberzug eines anderen Stoffes zu dienen, selbst mit einem anderen Gewebe überzogen werden, z. B. mit bedrucktem Kattun, wo er dann besonders zu Tischdecken paßt. Braucht man andererseits einen Teppich zu einem Fußboden, der so feucht ist, daß die gewöhnlichen wollenen Teppiche nicht zureichen, so bereite man eine dicke Lage wollener Daunen oder Flocken, bedecke sie mit einer Lage Gummifilz, und man hat eine warme, billige Fußdecke. Wenn man ein starkes hanfenes Segeltuch zwischen zwei Lagen des Filzes preßt, dann bekommt man eine Materie, aus der unter Anderem Zelte von großer Stärke und Zähigkeit verfertigt werden. Von einer ähnlichen festen Substanz sind die Rettungsboote, „unversinkbare Bote“ und Pontons gemacht, welche in Amerika schon seit einiger Zeit in allgemeinem Gebrauch sind: in dem mexikanischen Kriege ward der Transport von Militair-Effekten dadurch sehr erleichtert, daß die fliegenden Brücken aus Gummikanots zusammengesetzt und mit Luft angefüllt waren. Auch die Gummischuhe, die von unseren transatlantischen Freunden in Quantitäten von drei bis vier Millionen Paar das Jahr fabrizirt werden, liefern nicht weniger merkwürdige Beispiele von der Art, wie das Gummi in Verbindung mit gewebten Stoffen angewandt wird. Die ganz aus Kautschuk bestehenden Schuhe werden mit außerordentlicher Schnelligkeit verfertigt, indem man das

flüssige Gummi wie einen Firniß auf einen Leisten ausbreitet, es trocknen läßt, dann eine zweite Decke darauf legt und so weiter, bis der Schuh die gewünschte Dicke hat. Wir haben es jedoch hier mit den Schuhen zu thun, die einen inneren Boden von Webstoff haben. In den billigsten dieser Art wird eine Lage Gummi auf der Außenseite des unelastischen Gewebes angebracht. Bei der besseren Sorte ist der gewebte Boden elastisch, indem er aus einer Art Strickerei besteht, welche sich sowohl den Bewegungen der Füße, als den Auswüchsen und Ballen fügt, mit denen unsere unglücklichen Extremitäten nur zu oft behaftet sind. Eine dünnere Sattung der zuletzt erwähnten Substanz wird sehr häufig zu Handschuhen für den Hausgebrauch der amerikanischen Damen benutzt — Handschuhe, welche die fleißige Hausfrau in den Stand setzen, ihre häusliche Arbeit zu verrichten, ohne daß die Weiße ihrer Hände dadurch Gefahr läuft.

Diejenigen, welche Macintosh-Kragen und Gummi-Schuhe getragen, werden öftere und nicht sehr angenehme Beweise gehabt haben, daß eine mangelhafte Ventilation, die der Gesundheit so nachtheilig ist, sich bei der Kleidung der Menschen nicht weniger als bei ihren Wohnungen fühlbar machen kann. Indem man die Nase ausschließt, hält man auch die Transpiration zurück; es ist dieselbe undurchdringliche Gummimauer, welche das eine wie das andere Resultat hervorbringt. Unter den vielen untergeordneten Punkten, denen der erfindende Fabrikant in Connecticut seine Aufmerksamkeit zugewendet hat, befindet sich auch diese Ventilations-Geschichte. Wie ist das Wasser abzuhalten, wenn man doch Luftlöcher für die Transpiration lassen will? Durch viele Beispiele ist es bekannt, daß das Wasser nicht durch ganz kleine Löcher dringt, es sei denn, daß der Luftdruck auf der einen Seite der Dichtung stärker ist, als auf der anderen. Von diesem Erfahrungssatz ausgehend, sann Goodyear emsig über die Konsequenzen desselben nach, und das Resultat war, daß er eine Maschine erfand, welche die dünnen Gummi-Platten mit unzähligen Löchern von winzigem Umfang durchsticht. Diese kleinen Doffnungen gewähren zwar der Transpiration einen Ausgang, verhindern aber das Eindringen des Wassers, was zum Theil auch dadurch bewerkstelligt

wird, daß die Transpiration (welche beim menschlichen Körper immer, sogar uns unbewußt, stattfindet) beim Austreten die Löcherchen füllt, und, da sie ölig ist, der Masse mit derselben Kraft widersteht, wie das Gummi. Ohne Zweifel wird man daher nicht allein Schuhe, sondern auch andere Kleidungsstücke, bei welchen die Macintosh'sche Prozedur bis jetzt angewandt, diesem sinnreichen Verfahren unterwerfen.

(Schluß folgt.)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Ueber die Traubenkrankheit meldet man aus Bordeaux vom 29 August: Unsere Weine sind seit dem Wiedererscheinen des Oidium Tuckeri (der Traubenkrankheit) um mehr als 30 Procent und die ganz geringen Weine um noch mehr gestiegen. Voriges Jahr erschien die Krankheit in einigen vereinzelt Weinbergen, richtete jedoch wenigen Schaden an. Dieses Jahr aber hat sie sich über das ganze Departement verbreitet und herrscht besonders unter den weißen Trauben, die auch schon voriges Jahr am meisten davon befallen wurden. Man will jedoch bemerkt haben, daß die im vorigen Jahre von der Krankheit heimgesuchten Weinstöcke dieses Jahr davon verschont bleiben. — Die Meinungen über das Ergebnis der bevorstehenden Lese sind getheilt, doch erwartet Niemand mehr, als ein Drittel eines gewöhnlichen Jahrgangs und Viele glauben, daß man nicht ein Viertel gewinnen wird. Doch ist dies nicht allein der Traubenkrankheit zuzuschreiben. Auch ohne diese würde die Lese sehr gering ausgefallen sein, denn wir haben bald nach der Blüthe ein sehr starkes Abfallen der Beeren (was man hier *coultre* nennt) gehabt, wodurch die Quantität schon um ein Bedeutendes verringert wurde.

Die von dem Oidium angegriffenen Trauben sind mit einem mehrlartigen Staub bedeckt, der, näher betrachtet, wie ein feines Netz erscheint. Die kleinen Wurzeln des Oidium bringen in die Haut der Beere ein und diese Haut ist dann wie leblos und kann sich nicht weiter entwickeln. Das Innere der Beere fährt fort, sich auszudehnen und da die Haut dieser Ausdehnung nicht folgen kann, so wird sie aufgerissen, worauf die Beere verfault. Die untere Fläche vieler Blätter zeigt auch eine Art von weißem Staub, der aber mehr wollenartig aussieht. Es ist eine Frage, ob dieser Staub mit dem Oidium zusammenhängt, denn viele Weinstöcke haben angegriffene Blätter und zeigen doch keine Spur von Oidium auf den Trauben.

Bis jetzt hat sich von den vielen angerathenen Mitteln noch keins als vollkommen erprobt und im Großen anwendbar erwiesen, das am meisten gepriesene, das auch wirklich gute Folgen gehabt zu haben scheint, besteht darin, die Trauben mit einer Spritze zu benetzen und dann mit einem Blasebalg Schwefelblumen darauf zu blasen. Es wird bis jetzt jedoch wenig angewandt. — Wir haben vor einigen Tagen ziemlich heftigen Regen gehabt und man

befürchtete, daß die Krankheit darauf bedeutende Fortschritte machen würde. Glücklicherweise war diese Furcht nicht gegründet und man hat sogar bei manchen Stellen bemerken wollen, daß das Oidium abgewaschen wurde und nur einige braune Flecken auf der Beere zurückgelassen hat, die aber bis jetzt das Fortwachsen nicht gehindert haben.

* Ein Ackerpflug, der zugleich säet, ist von Peter Forbes erfunden. Die Vorrichtung, welche das Säen bewirkt, befindet sich hinter dem Sterz; und sie kann für verschiedene Saat gestellt werden. Den Berichten zufolge soll man Bohnen, Rüben, Weizen damit gesät haben; sie taugt auch zum Legen von Kartoffeln.

* Steinkohlenstaub, ein gegenwärtig in den Kohlenwerken fast werthloser und belästigender, jedoch unvermeidlicher Abfall, wird von M. E. Marsais, Direktor der Kohlenwerke zu St. Etienne in Frankreich, zu einem sehr werthvollen festen Brennmaterial mit bedeutenden Vortheil für die Grube umgewandelt, dadurch, daß das Kohlenklein zunächst in einem sinnreich angeordneten Apparate gewaschen und darauf in einem zweckmäßig dazu eingerichteten Ofen mit Steinkohlentheer innig gemengt wird. Diese Mischung wird endlich noch heiß in gußeisernem Modell unter einem Drucke von 45,000 Pfund zu einer dichten Masse gepreßt, welche ganz wie Steinkohle behandelt und mit besonderm Nutzen auf den die Rhone und Saone befahrenden Dampfeln gebrannt wird. Zeichnungen der Vorrichtungen zur Fertigung dieses trefflichen künstlichen Brennmaterials liegen uns vor.

* Die Gärten zu Versailles brauchten zu ihrer Ausführung 30,000 Menschen, die 7 Jahre mit der Anlage beschäftigt waren. Alle Sonntage springen die Fontainen, dies kostet jedesmal beinahe 2000 Thlr. Der größte Springbrunnen ist der des Neptun, welcher Frankreich so viel kostete, daß Ludwig XIV. die Rechnungen verbrannte, damit Niemand die auf dieses Kunstwerk verschwendeten Summen erfahren sollte. In der Drangerie zu Versailles findet man Bäume, die 20 Fuß hoch sind, und wovon das Stück im Durchschnitt 200 Thlr. werth ist.

* Notiz für Zimmermeister. Im neuen Krystall-Palast in Sydenham ereignete sich am 15. August ein furchtbares Unglück. Das große Mittelgewölbe, auf dem die Maschinen zum Hinaufwinden der riesigen Eisenbogen für den Transept gestanden hatten, brach zusammen. 11, nach Andern 16, nach noch Andern 20 Arbeiter wurden erschlagen, viele schwer verwundet. Die Sonnenhitze soll das Holz des Gerüsts zum Einschrumpfen gebracht und dadurch den Zusammensturz des Baues veranlaßt haben.

* Vor mehreren Jahren hat Champollion in dem alten Theben in Aegypten in einem Königsgrabe einen „astronomischen und astrologischen Kalender“ gefunden, der mindestens zwölfhundert Jahre älter ist als unsere Zeitrechnung. Jetzt erst wurde über diesen Fund in der Pariser Akademie der Wissenschaften Bericht erstattet, in welchem nachgewiesen ist, daß bereits in jener dunkeln Vorzeit die Astronomie offiziell feststand und eifrig gepflegt wurde,

ja daß die Astronomen jener Zeit mit bloßem Auge eine staunenswerthe Kenntniß der Himmelskörper erlangt hatten. Es sind in jenem Kalender genau die Zeiten der Sonnen- und Mondfinsternisse angegeben und man wird mittelst derselben die Chronologie des alten ägyptischen Reiches festzustellen vermögen.

* Papier-maché ist längst zu inneren Verzierungen von Häusern benützt worden, aber den Herrn Bielefeld gebührt das Verdienst der Anwendung dieses eleganten Materials zu äußern Constructionen; und beauftragt von einem Herrn Seymour, der im Begriff steht, seinen bleibenden Aufenthalt in Australien zu nehmen, haben sie jetzt für ihn eine Anzahl tragbarer Häuser, ein ganzes Dorf aus Papier-maché (paper village) nennen es die englischen Blätter) angefertigt und vorläufig in der Nähe ihrer Fabrikgebäude unweit Staines, Station der Süd-West-Bahn, zur Schau aufgestellt. Das Dorf besteht aus zehn Gebäuden, nämlich einer Villa mit neun Zimmern von zwölf Fuß Höhe, einem Vorrathshause, welches achtzig Fuß in Länge mißt, mit Wohnzimmer, zwei Schlafkammern und einer Küche nebst Kochapparat; Häusern von verschiedener Größe mit zwei bis sechs Zimmern und Gemächern. Die Decorationen im Innern dieser Wohnstätten sind so vollkommen, daß man sich in hübschen von Ziegeln erbauten Häusern zu befinden glaubt. Das Material, völlig wasserdichtes, patentirtes Papier-maché, besteht aus Papier und Lumpen, die zu einem Brei gemahlen, als solche getrocknet und durch Pressen in eine harte Masse verwandelt werden. Die Wände, obwohl nicht durch Mörtel u. s. w. verbunden, sind fest und dauerhaft und überdies doppelt, behufs der Ventilation. Die Dächer sind fast platt und nur so viel

geneigt, um den Regen ablaufen zu lassen, Fußboden, Dach, Wände u. s. w. können mit der leichtesten Mühe auseinander genommen und zusammengesetzt werden; binnen vier Stunden wurde zur Probe eines der kleineren Häuser in seine einzelnen Theile zerlegt und wieder aufgebaut. Während der Ueberschwemmung in der letzten Zeit haben diese Häuser ziemlich zwei Fuß hoch im Wasser gestanden, ohne den geringsten Schaden zu erleiden. Australien wird also neben den eisernen Städten und Dörfern, von denen wir früher gesprochen, in Zukunft dergleichen auch von Papier maché besitzen.

* Kürbisse gleich dem Obste zu dörren und zu verspeisen. Herr Losche zu Schweidnitz empfiehlt folgendes Mittel: Man befreie die Kürbisse von ihrer äußeren harten Rinde und von dem innern Kerngehalt, schneide das Fleisch selbst in etwa halbe Quadrat-Zoll dicke Stücke und trockne sie auf Papier gelegt anfänglich ganz gelinde. Bemerket man, die äußere Fläche sei so weit abgetrocknet, daß keine Feuchtigkeit durchschlägt und die Würfel zusammenschrumphen, so kann man die Wärme vermehren und die Kürbisschnitte in einen Backofen bringen. Es ist darauf zu sehen, daß alle Stücke gleichförmig abgetrocknet werden. Das Aufbewahren geschieht am Zweckmäßigsten in Säcken von Papier, welche mit einer groben Nadel durchstochen worden sind. Man kocht diese gedörrten Kürbisse wie getrocknetes Obst.

* Die Gesetzsammlung publicirt den Vertrag Preußens und anderer deutschen Staaten mit Nordamerika über die gegenseitige Auslieferung der vor der Justiz flüchtigen Verbrecher.

Inserate.

631) Bekanntmachung.

Die bis zum 28. d. M. nicht bezahlten und abgeholten Assignationen auf verschiedene Brennholz werden sofort verkauft werden.

Schindelbedachungs Gesuche

müssen nach hoher Regierungsverfügung von jetzt ab mit einer Beschreibung des zu deckenden Gebäudes versehen sein, welche nachweist:

1. die Höhe, Länge und Tiefe des betreffenden Gebäudes, ob ein- oder zweistöckig,
2. die Beschaffenheit der Wände,
3. welche Construction der Dachstuhl und das Sparrwerk hat und ob dasselbe, wenn nicht gerade Ziegeldach, doch eine leichtere, feuer sicherere Bedachung von

Zink, Schiefer, Pappe u. tra-
gen kann,

4. welche Gesamt-Schindelfläche das Gebäude enthält, und wie groß der Theil des zu erneuern-
den Daches im Verhältniß zum
ganzen Dache ist.

Diese Nachweisung hat Jeder seinem Gesuche beizulegen und selbige nur von einem geprüften Baumeister anfertigen zu lassen. Hierauf erfolgt dann die Revision durch die Baudeputation, und die Vorlage des betreffenden Gesuchs an die Königl. Regierung zur event. Genehmigung.

Gesuche ohne diese vorgeschriebene Nachweisungen können nicht berücksichtigt werden. (632)

Zeichnenbücher

in reicher Auswahl sind vorrätzig bei
W. Levysohn,
in den drei Bergen. (647)

Holz-Verkauf.

Verschiedenes altes Bauholz u., wobei ein Röhrtrug, ferner mehrere kurze Stücke neues Holz, zu Prähm-Unterlagen u. passend, wird die Baudeputation nächsten Montag den 19. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr auf der Reithahn meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen. (633)

Rechnungen

in allen Formaten, so wie Schemata zu Wecheln und Anweisungen u. sind vorrätzig bei (648)

W. Levysohn,
in den drei Bergen.

Pflaumen

faust Ende nächster Woche (635)
Eduard Seidel.

Zwei Arbeitswagen sind zu verkaufen bei
Haase, Berlinerstr.

645) Bekanntmachung.

Die dritte Schwurgerichtssitzungsperiode pro 1853, für die Kreise Freistadt, Grünberg und Sagan wird unter dem Vorsitz des Kreisgerichts-Direktors Granier am

26. d. Mts. Vormitt. 8 Uhr im Saale des hiesigen Inquisitoratsgebäudes eröffnet.

Unerwachsene Personen, so wie Diejenigen, welche sich nicht im Vollgenusse der bürgerlichen Ehre befinden, sind nach Art 18 des Gesetzes vom 3. Mai 1852 von dem Zutritt zu den öffentlichen Verhandlungen ausgeschlossen. Die Vertheilung der Einläßkarten ist dem Kreisgerichtssecretair Langer übertragen.

Grünberg, den 16. Septbr. 1853.
Königl. Kreis-Ger. I. Abtheil.

Bekanntmachung.

Das hier selbst am Markte, im ersten Viertel No. 13. belegene, der minderjährigen Maria Emilie Horn gehörige Wohnhaus soll mit Ausschluß der damit verbundenen Braugerechtigkeit verkauft werden. Im Auftrage der Herren Vormünder habe ich einen Termin zur Annahme der Gebote auf

den 20. September d. J. Vormittags 10 Uhr

in meinem Geschäftslokale anberaume, zu welchem ich Kaufsüchtige hiermit einlade.

Die Kaufbedingungen können zu jeder Zeit bei mir eingesehen werden.

Grünberg, den 8. Septbr. 1853.
Der Justizrath **Rödenbeck.**

Freiwillige Subhastation.

Die zum Nachlasse des Tuchmachermeisters Christian Friedrich Roland gehörigen Weingärten, als:

- a. No. 1396 bei der Kühnauer Heide, abgeschätzt auf 66 Thlr. 15 Sgr. 8 Pf.
 - b. No. 1399 ebenda selbst, abgeschätzt auf 61 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf.
 - c. No. 1400 in den Kriffen an der Kühnauer Heide, abgeschätzt auf 58 Thlr. 27 Sgr.
 - d. No. 1344 vor den Kriffen, abgeschätzt auf 128 Thlr. 24 Sgr.
 - e. No. 1896 an der kleinen Steingasse, abgeschätzt auf 53 Thlr. 5 Sgr.
- sollen im Wege der freiwilligen Subhastation in dem auf **den 4. Oktober cr. Nachmitt. 3 Uhr**

vor dem Herrn Assessor Saalfeld im hiesigen Landhause anberaumten Termine öffentlich verkauft werden, und sind die Taxen und Kaufbedingungen im Bureau V. einzusehen.

Grünberg, den 13. Septbr. 1853.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Sür Beichner

erhielt ich feine **Wasserküfste** in Cartons, feine **Zuschkästen**, **Soniarfarben**, **Winsel**, **Nadir- u. Zeichengummi**, so wie **billige Zeichenvorlagen.** (649)

W. Levysohn
in den drei Bergen.

Getrocknete Gebirgsblaubeeren, diesjährige Frucht, empfing und empfiehlt **E. Th. Franke.**

Weintraubensäfchen empfiehlt (644) **E. Zucker**, Breslauerstraße.

Bandeisen und Schwarzblech empfiehlt billigst **Moritz Wolff.**

Von unsern, nicht nur in fast allen Ländern Europas, sondern auch bereits in den vereinigten Freistaaten Nord-Amerikas und Mexicos rühmlichst bekannten und von vielen hohen Medizinal-Behörden geprüften **neuerbeferten** (643)

Rheumatism. = Ableitern,

à Exemplar mit vollständiger Gebrauchsanweisung 10 Sgr., stärkere 15 Sgr., ganz starke 1 Rthlr. gegen chronische und akute Rheumatismen, Sicht, Nervenübel und Congestionen, als: Kopf-, Hand-, Kinn- und Fußgicht, Hals- und Zahnschmerzen, Augenfluß, Ohrenstechen, Harthörigkeit, Sausen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenwehe, Gliederreizen, Lahmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit und Gesichtsröthe, anderen Entzündungen u. s. w., hält Herr **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen stets Lager.

J. H. Juliusburger & Co.
in Breslau.

Sonntag den 18. Septbr.
von Nachmittags 4 Uhr ab
Garten-Concert.

Abends **Tanzmusik.**
H. Künzel.

Sonntag den 18. Septbr. (640)
Tanzmusik

bei **W. Hentschel.**
Eine Parthie Weingefäße in verschiedener Größe hat billig abzulassen (636)
Eduard Seidel.

Notizbücher in verschiedenen Formaten, für Geschäftsmänner sehr praktisch eingerichtet, empfiehlt **W. Levysohn.** (651) in den drei Bergen.

Fettengeräuch. Silberlachs empfiehlt (634) **Ernst Th. Franke.**

Eine möblirte Stube ist bald zu vermieten bei **Nickels am Markt.**

Bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen ist soeben eingetroffen: **Der Vote.** Ein Volkskalender für 1854. Mit der Prämie „Madonna nach Raphael“ oder „Das spielende Kind.“ — Preis geb. 11 Sgr., mit Papier durchschossen 12 Sgr. **Trewendt's deutscher Volkskalender.** Mit 8 Stahlstichen. — Preis geb. 12 1/2 Sgr. (650)

Weinverkauf bei: **Seifenstader Hartmann, 46r 5 sgr.** **Schuhm. Roth, Berlinerstr., 52r 4 sgr.**

Marktpreise.

Nach Maß und Gewicht pr. Schfl.	Sagan, d. 10. Septbr.				Glogau, d. 2. Septbr.		
	höchst. Pr. tgl.	niedr. Pr. sat. v.	höchst. Pr. tgl.	niedr. Pr. sgr. v.	höchst. Pr. tgl.	niedr. Pr. sgr. v.	
Weizen . . .	3	3	9	2	25	2	22
Roggen . . .	2	12	6	2	6	3	2
Gerste gr. fl.	2	—	—	1	25	—	1
Hafer . . .	1	8	9	1	3	9	1
Erbsen . . .	2	8	9	2	6	3	2
Hirse . . .	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	16	—	—	—	—	15
Heu d. Str.	—	22	6	—	17	6	—
Stroh, Sch.	5	10	—	5	—	—	6